

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 54 (1983)
Heft: 7

Buchbesprechung: Helfen als Beruf : die Ware Nächstenliebe [Wolfgang Schmidbauer]
Autor: Christen, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Helfen im Widerspruch von Profession und Nächstenliebe

Vor knapp sechs Jahren erschien Wolfgang Schmidbauers Buch «Die hilflosen Helfer», das sich mit der seelischen Problematik der professionellen Helfer beschäftigte und das, nimmt man die Auflage zum Kriterium, einen durchschlagenden Erfolg verzeichnen konnte. Aber es war auch ein umstrittenes Buch. Von heller Begeisterung und vorbehaltloser Zustimmung bis zu vehementer Ablehnung, von Aussagen wie «ein wichtiges Aufklärungsbuch» bis zu «Schmidbauer ist ein Nestbeschmutzer» variierten die Stimmungen und Meinungsäußerungen zu diesem Buch. Für Schmidbauer war dies Anlass genug, in seinem neuesten Buch die Problematik erneut aufzugreifen. Damit will er nicht etwa seine damaligen Aussagen revidieren, sondern die Fragestellung um zusätzliche Aspekte erweitern. In seinem neuen Buch untersucht Schmidbauer hauptsächlich den «Konflikt zwischen zweckrationaler Leistungsgesellschaft und spontaner Gefühlsreaktion»,... «die Wechselwirkungen zwischen dem von der Gesellschaft angebotenen, sozialen Beruf und den persönlichen Eigenschaften der Helfer. Der lebensgeschichtliche Aspekt», den der Autor in seinem ersten Buch gewählt hat, «wird so durch einen sozialpsychologischen ergänzt» (S. 10).

SCHMIDBAUER, Wolfgang: *Helfen als Beruf. Die Ware Nächstenliebe*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1983, 256 Seiten, Fr. 24.10.

Wenn zwischenmenschliche Hilfe eine Form von Nächstenliebe sein soll und wenn diese «Nächstenliebe als Beruf, als bezahlte Dienstleistung, als Ware» wie in unserer modernen Gesellschaft konstituiert wird, dann droht stets die Gefahr, dass «der Helfer nur noch eine funktionierende Dienstleistungsfassade aufrechterhält und alles ablehnt, was an kindlichen Gefühlen und Wünschen dahintersteht» (S. 11). Es wäre aber ein Missverständnis, wenn man annehmen würde, Schmidbauer wolle den Beruf des Helfers in Misskredit bringen, oder er wolle dem Helfer die Position und Macht des Medizinmannes unterstellen oder anderes mehr. Es sei aber endlich an der Zeit – so Schmidbauer – «den Kolonialismus der Experten» im Gesundheits- und Erziehungswesen zu beenden. Es geht ihm letztlich darum, dass der Helfer selbstbewusster und selbstreflexiver wird, die Zusammenhänge in denen er steht, besser einzuordnen vermag. Mit seinen Worten: Es

geht ihm «um die Wiederherstellung und Befreiung der spontanen, kreativen Hilfsbereitschaft» (S. 9).

Die Frage also, unter welchen äusseren Bedingungen der Helfer in seiner Beziehung zum Klienten beeinflusst und geprägt wird und wie er dies verarbeitet, behandelt Schmidbauer in sechs Kapiteln, und zwar eher assoziativ als systematisch. Denn «der subjektive Nachvollzug», «der Anstoss, sich selber Gedanken» zu machen, soll gefördert werden.

In seinem ersten Kapitel «Die neuen Helfer», verdeutlicht Schmidbauer auf Grund seiner Arbeit als Psychoanalytiker den Widerspruch zwischen Dienstleistung und Gefühlsbeziehung. In Abgrenzung zum «alten Helfer», etwa des Arztes oder des Geistlichen, haben die «neuen Helfer», der Psychologe, der Therapeut oder der Sozialarbeiter, in einer rational bestimmten Dienstleistung die emotionale Beziehung zum Gegenstand ihrer Arbeit. Welche Spannungen und Widersprüche in einer Situation entstehen können, in der einerseits der Helfer seine Arbeit professionell in einer Dienstleistung ausübt, andererseits aber von ihm eine emotionale, ganzheitliche Beziehung zum Klienten verlangt, zeigt Schmidbauer hier klar auf, und gleichzeitig verdeutlicht er nochmals die Argumente seines früher erschienenen Buches «Die hilflosen Helfer».

Im zweiten Kapitel «Arbeit in der Intimsphäre» erläutert der Autor, welche Schwierigkeiten bei einer Arbeit entstehen können, die vom Ausübenden verlangt, dass sie in die Privat- und Intimsphäre des Klienten eindringt. Schmidbauer konstatiert, dass die Tätigkeiten des Helfers in sein Privatleben hinübergreifen. Anhand spezieller Verarbeitungsformen wird erklärt, wie der Einzelne solche Situationen zu bewältigen sucht. So kann etwa derjenige, dem die institutionsnahe Tätigkeit eine Erfüllung aller privaten Bedürfnisse vorgaukelt zum «Opfer seines Berufes» werden, weil er meint, der Beruf erfülle ihn vollständig, und er daher alle privaten Triebe und Wünsche leugnet. Oder etwa der «Perfektionist», der die Ideale seiner Berufsarbeit auch in seinem Privatleben zu verwirklichen sucht, gleichzeitig aber an dieser Idealvorstellung scheitert.

Auf der anderen Seite kann die Art der Arbeit, in der gefühlsbestimmte Ansprüche, Wünsche nach Nähe und Wärme vorherrschend sind, den Helfer in Konflikt mit den rational und bürokratisch organisierten Institutionen der Gesellschaft bringen. Der junge Mensch, der heute einen

Helfer-Beruf ergreift, tut dies kaum mit viel Aussicht auf materiellen Erfolg, sondern – so Schmidbauer – um sich eventuell der Industrie- und Leistungsgesellschaft zu entziehen – um eben Wünsche nach mehr Wärme und Nähe zu verwirklichen. Welche Konflikte sich hieraus für den Helfer ergeben, davon handelt das dritte Kapitel «Anpassen oder Aussteigen».

Die gesellschaftliche Rolle des Helfers beeinflusst aber auch die Theorien nach denen er handelt. Nämlich: Soll der Helfer gegenüber seinen Klienten eher eine distanzierte Beziehung pflegen wie es etwa die psychoanalytische Theorie verlangt oder soll der Helfer seine Persönlichkeit offen in die Beziehung einbringen, wie es etwa die humanistische Psychologie fordert? Schmidbauer zeigt in seinem vierten Kapitel, dass das Handeln des Therapeuten weniger von der Theorie bestimmt wird, sondern dass vielmehr die Theorie der Rechtfertigung eigener Wünsche und Bedürfnisse dient. Ausgedehnt wird dieses Thema um die Frage, wer denn berechtigt sei, Hilfe zu leisten, der Arzt oder der Psychologe, Sozialarbeiter usw.

In den beiden letzten Kapiteln werden die dargestellten Probleme des Helfers in der heutigen Zeit konkretisiert. Zuerst wird erläutert, in welche Widersprüche die Medizin geraten ist. Einerseits habe sie ihre Hilfe immer stärker technisiert und «medikalisiert», die emotionale Beziehung

und Hilfestellung zum Patienten liess sie hingegen verkümmern. Aber andererseits hat sie mit ihrer Apparatur eine Allmacht erzeugt, an der viele Ärzte leiden, weil sie sehen, dass ihre Hilfsmöglichkeiten eingeschränkt sind. Zuletzt wird anhand von Beobachtungen in einer Selbsterfahrungsgruppe für helfende Berufe aufgezeigt, wie ganz bestimmte Menschen mit den widersprüchlichen Anforderungen an den Helfer-Beruf umgehen.

Mit dem vorliegenden Buch setzt sich Wolfgang Schmidbauer erneut, allerdings auf andere Art und Weise, mit der Problematik des Helfer-Berufs auseinander. Er erweiterte das Thema um den sozialpsychologischen Aspekt: die Beziehungs- und Verarbeitungsformen zwischen den Anforderungen die der Helfer selbst an seinen Beruf stellt und den Anforderungen die vom gesellschaftlichen Umfeld auf den Helfer einwirken. Schmidbauer hat mit diesem Buch versucht die Problematik des Helfer-Berufs weiter zu differenzieren und um neue Aspekte zu erweitern. Allerdings scheint mir, dass er seine Aussagen vorsichtiger formuliert – im Gegensatz zu seinem früheren Buch «Die hilflosen Helfer». Ich vermute, dass dies eine Folge der teils heftigen Angriffe ist, die er mit der Publikation seines ersten Buches provozierte. Wie dem auch sei, ich bin der Meinung, Schmidbauers Gedanken verdienen Beachtung, weil die Bedeutung des Helfer-Berufs heute eine deart grosse ist.

Hans Christen

Vereinigung der Heimleiter VSA-Region Zürich
Vereinigung der Heimerzieher VSA-Region Zürich

Einladung zu unserer Herbsttagung

Dienstag, den 6. September 1983, im Tagungs- und Studienzentrum Boldern ob Männedorf.

«Wie sinnvoll ist Heimerziehung ohne Nachbetreuung?»

In unserer fünften gemeinsamen Tagung wollen wir ein Thema ansprechen, das wohl jeden, der aktiv mit Heimen und Heimkindern zu tun hat, am Lebensnerv trifft.

Programm

- 09.15 Tagungsbeginn mit gemeinsamem Kaffee
- 09.45 Eröffnung der Tagung durch den Tagungsorganisator René Bartl, Einstieg in das Tagungsthema
- 10.15 Pause
- 10.30 Erste Gruppengespräche
- 12.00 Mittagessen
- 13.30 Plenum, Orientierung über den Stand der Gruppengespräche
- 14.30 Zweites Gruppengespräch, Einbezug und Verarbeitung der zusätzlichen Informationen der andern Gruppen
- 16.15 Schlussinformation
- 17.00 Schluss der Tagung

Die Tagung wurde von Erziehern und Heimleitern aus Jugendheimen vorbereitet. Zu dieser Tagung sind Erzieherinnen und Erzieher, Heimleiterinnen und Heimleiter, Vertreter von Ausbildungsstätten, Vertreter der öffentlichen Fürsorge, Vertreter von Heimkommissionen und weitere interessierte Kreise herzlich eingeladen.

Programme und Anmeldungen sind erhältlich bei:

Frau E. Zehnder, Dorfstrasse 3c, 8404 Winterthur, Tel. 052 27 14 65 oder 052 27 14 15